

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 149.

Neuenbürg, Samstag den 23. September

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Brennholz-Beifuhr-Akkord.

Am Montag den 25. September
Vormittags 8 Uhr

wird die Beifuhr von
125 Rm. tannenen Scheitern
aus den Schlägen Hintere Wanne, Aiter-
grund, Lindengrund
auf den Bahnhof Wildbad
in der Revieramtskanzlei dahier verakkordirt.

Revier Wildbad.

Die Herstellung

einer Futtermauer am linksseitigen Klein-
enzthalsträßle beim sogenannten Schlößle
(Ueberschlag 130 Mark) wird am
Donnerstag den 28. ds.
Morgens 8 Uhr
auf der Revieramtskanzlei dahier
verakkordirt.

Privatnachrichten.

Der auf Samstag den 23. anberaumte
Zwangsvverkauf
in Conweiler wird hiemit
zurückgenommen.
Neuenbürg, 21. Sept. 1882.
Gerichtsvollzieher Ruch.

Darlehens- & Zielergeschäfte
vermittelt
F. Kahlwein, Olgastr. 38.
Stuttgart.

Ungar-Weine

sind die geeignetsten zur Verbesserung
unserer Landweine und bei der absoluten
Reinheit, wie ich weiße und rothe aus-
biete, für Kranke ic. unübertrefflich.
Mingen (Wtbg.) A. Girchner.

Gräfenhausen.

2 Gypser-Gesellen

werden gesucht von
Ad. Allmendinger.

Neuenbürg.

Schwämme,

reiche Auswahl in feinsten Qualitäten bei
Ch. Bott, Friseur.



Der Liederkreis Engelsbrand

begeht morgenden

Sonntag den 24. September

seine

Fahnen-Weihe.

Nach dem besonder ausgegebenen **Programm:**

Vormittags 11 Uhr: Weihe der Fahne mit Gesang und Festrede;
Mittags 12 Uhr: Festessen in den verschiedenen Lokalen;
Mittags 1 Uhr: Festzug auf den Festplatz zu geselliger Unterhaltung.
Aufstellung hiezu beim „Röhlle.“

Im Uebrigen verweisen wir auf das Programm und erlauben uns,
alle Freunde des Gesangs von inn- und auswärts aufs Freundlichste
zur Theilnahme einzuladen.

Das Comité.

Neuenbürg.

Zum Abschluß von

Militärdienst-, Lebens-, Unfall-, Pferde-, Vieh- und Schweine-Versicherungen

empfiehlt sich bestens und macht besonders Eltern auf die Versicherung von

Bräutaussteuern,

bei welchen die Jahresprämie so nieder gestellt, daß einem jeden Hausvater die Be-
theiligung möglich ist, aufmerksam

Matthäus Rill.

Neuenbürg.

Während meines Ganges durch die
untere Stadt sind mir am Mittwoch
35 Mark in 7 Fünfmarkscheinen
verloren

gegangen. Den Finder bitte ich um Rück-
gabe gegen gute Belohnung.

Briefträger Rupp.

JAG. MEEN
BUCHDRUCKEREI,
Anfertigung
von DRUCKSACHEN jeder Art.

Turn-Verein Neuenbürg.

Nächsten Sonntag kommt
der Gaurunwart Herr
Georgii aus Calw hieher
und wird Turnübungen
vornehmen lassen, es haben
deshalb sämtliche aktiven
Turnvereinsmitglieder Sonntag Morgens
8 Uhr pünktlich auf dem Turnplatz zu
erscheinen. Nachmittags 1 Uhr Versamm-
lung des ganzen Turnvereins auf dem
Turnplatz.

Der Turnrath.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte
Jagdzeitung 1882 Nr. 24, herausgegeben vom
königl. Oberförster Risphe, enthält folgende
Artikel:

Einiges über die Waidmannssprache. Von
Karl Brandt und Dr. Böbling. — Woher kommt
das weiße und bunte Schwarzwild. Vom Ober-
förster Duenfell. — Jagdliches aus Rußland.
Vom Oberförster Gerstner. — Mancherlei. —
Inserate. — Inhaltsverzeichnis des IX. Jahrg.
— Illustrationen: Der Steinbock. — Eine
Bärenjagd auf dem Königssee.

Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt u.
Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des
Monats und kostet bei den Buchhandlungen
halbjährlich M 3. Bei den Postanstalten viertel-
jährlich M 1.50.



Kronik.

Deutschland.

Als der Kaiser auf der Fahrt von Breslau nach Dresden Görlitz passirte und daselbst einige Zeit verweilte, wurde ihm vor der Abfahrt auch der kleine „Sedan“ — ein auf dem Schlachtfelde von Sedan geborener Knabe — vorgestellt. „Sedan“ trug dabei die Jäger-Uniform mit Czako und schwarzem Helmbusch. Der Kaiser war durch die Vorstellung freudig überrascht.

Am 23. Sept. 1862 erfolgte die Berufung des damaligen Gesandten v. Bismarck-Schönhausen zum interimistischen Vorsitzenden des preussischen Staatsministeriums an Stelle des Ministers v. d. Heydt, worauf derselbe am 8. Oktober ej. zum Präsidenten der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wurde.

Aus Trier wird gemeldet, daß bei St. Barbara eine Windhose über die Mosel zog. Diese hob das Wasser des Flusses an dieser Stelle thurmhoch in die Luft, riß die Schiffe am Ufer los und trieb sie durcheinander. Mit großer Vehemenz wurden schwere Schiffe bis an die andere Seite der Mosel geworfen, wobei sich eines in schnellem Wirbel um sich selbst drehte. Viele auf den Schiffen befindliche Gegenstände wurden hoch in die Luft geschleudert und dann ins Wasser geworfen, u. A. ein schwerer Anker, welcher noch nicht wiedergefunden ist.

Zu Mehgermeister K. in Wiesbaden kam vorige Woche ein Bäuerlein, um zwei Ochsen zu verkaufen. K. bot 1000 M. dafür. Das Bäuerlein, welchem der Preis nicht hoch genug, machte den Vorschlag, K. solle für jedes Pfund Fett, welches beide Ochsen hätten, 4 M. bezahlen. Die Ochsen wurden nach eingegangenem Handel geschlachtet und das Bäuerlein erhielt jetzt nur 500 M. dafür. Doch schenkte der großmüthige Käufer dem Bäuerlein noch 100 M.

Colmar, 19. Sept. Im Spital zu Freiburg befinden sich gegenwärtig noch 54 Verwundete vom Hugstetter Eisenbahnunglück in Verpflegung. Todesfälle sind in der letzten Woche unter denselben nicht vorgekommen. Es ist sehr zu bedauern, daß Bagabunden das Eisenbahnunglück mißbrauchen, indem sie unter dem Vorwande, ihren Ernährer verloren oder unter den Schwerverwundeten einen Angehörigen zu haben, um Unterstützungen bittend, die Ortschaften, wo sie sich sicher fühlen, durchziehen.

Aus der Pfalz, 15. Sept. Die Zwiebeelernte ist heuer sehr ergiebig. Die Firma Fromm in Frankenthal hat allein in zwei Tagen 1200 Zentner verladen lassen. Dieselben gingen hauptsächlich nach Württemberg und der Schweiz. Für 100 Kilo werden bis 3 M. bezahlt.

Unläßlich des großen Wucher- und Betrugsprozesses der sich gegen Salomon Kaufmann in den letzten Tagen in Mannheim abspielte, wird dem Schw. Merl. aus Baden u. A. geschrieben: ist von der Staatsanwaltschaft die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Punkt gelenkt worden, welcher dieser Aufmerksamkeit allerdings im höchsten Grade würdig und

bedürftig ist, nämlich auf die Stellung der Anwälte zu den unzähligen, von dem Angeklagten geführten Rechtsstreiten, mittelst deren er theilweise seinen Opfern die Kehle zuschnürte. Es lagen dem Gerichte gegen 150 derartige Prozeßsachen vor, und die großherz. Staatsanwaltschaft versagte es sich nicht, auf diesen wunden Fleck aufmerksam zu machen. Hier steht eine Frage des Volkswohls und, je nach Umständen, der anwaltschaftlichen Standeschre zur Entscheidung.

Baden-Baden, 20. Sept. Die Kaiserin wird am nächsten Montag Abend hier erwartet. Ihr Leibarzt Dr. Schliep reist morgen nach Berlin, um Ihre Majestät mit Extrazug hierher zu geleiten.

Pforzheim, 19. Sept. Ich habe früher schon mitgetheilt, daß in Folge des raschen Anwachsens der Schülerzahl unserer verschiedenen Schulanstalten, der Volksschule, des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule, überall die Schulräumlichkeiten nicht mehr ausreichen wollen. Für die Volksschule wurden in den verschiedensten Theilen der Stadt Lokale zum Unterbringen der Kinder gemiethet. Die beiden anderen Anstalten verlangen auch schon längst ausgedehntere Lokalitäten. Nun befindet sich auch noch unsere junge, sehr im Aufblühen begriffene Frauenarbeitschule in Wohnungsnoth. (S. M.)

Wie wir erfahren, findet die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbilletts durch Sonntage und gesetzliche Feiertage vom 1. Oktober ds. Js. an auch für den direkten Verkehr mit den pfälzischen Bahnen Anwendung, so daß von diesem Zeitpunkt an die gedachte Vergünstigung im intencnen badischen Verkehr, sowie in den Neckarbahnverkehren mit Württemberg, der Pfalz und der Main-Neckarbahn gleichmäßig bewilligt ist. Es kommen daher außer den Sonntagen folgende Feiertage in Betracht: Neujahr, Ostermontag, Christihimmelfahrt, Pfingstmontag und die beiden Weihnachtsfeiertage. Weiter wird uns mitgetheilt, daß seit einigen Tagen Retourbilletts von Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim und Karlsruhe nach München mit sieben-tägiger Gültigkeitsdauer zur Einführung gelangt sind. Die Preise ab Pforzheim betragen: Schnellzug II. Cl. 31 M. 10 S., gewöhnlicher Personenzug II. Cl. 24 M. 20 S., gewöhnlicher Personenzug III. Cl. 16 M. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Ihre Maj. der König und die Königin gedenken nur für einige Tage während des Volksfestes hieselbst zu residiren, dann aber noch auf einige Zeit nach Friedrichshafen zurück-zufehren.

In Cannstatt schoffen am Montag Nachmittag einige junge Leute in der Brückenstraße mit einer Zimmerflinte nach Späßen. Die Flinte ging unverfehens los und der Schütze traf seinen eigenen Bruder mit der für die Späßen berechneten Ladung in das linke Auge. Die Sehkraft des Auges wird wohl für immer verloren sein.

Vorstadt Berg, 20. Sept. Abermals hat das Hochwasser zwei Opfer gefordert. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wollte der in die Kgl. Militärschwimm-

schule kommandirte Premier-Lieutenant v. Marchtaler des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ Nr. 119, der mit einem Kommando zur Bergung von Gegenständen der Schwimmschule Vormittags dort gearbeitet hatte, oberhalb des Wasserhauses vom Gaisburger Ufer aus mit einem Rachen über den hochgehenden Fluß setzen, um einen noch auf dem Schwimmschul-floß am jenseitigen Ufer befindlichen Mann abzuholen. Anfangs ging die Fahrt mit dem Rachen, in welchem sich v. Marchtaler mit dem Unteroffizier Hohlwein und dem Füsilier Breslawsky befand, gut, als sie aber gegen die Mitte des Flusses kamen, wurde das Fahrzeug von der Strömung fortgerissen und schoß pfeilschnell bei den Fallen über das dortige Wehr hinunter. In dem Strudel, der sich unterhalb der Fallen gebildet hatte, wurde es gedreht, schließlich umgeworfen und die Insassen von der reißenden Fluth verschlungen. Der Unteroffizier wurde vom Wasser glücklicherweise der Riesinsel zugespült und konnte sich an einem ihm zugeworfenen Rettungshaken festhalten, worauf er von den am Ufer befindlichen Fischern gerettet wurde, v. Marchtaler*) und Breslawsky dagegen blieben inmitten der Strömung und trieben der Riesbrücke zu. Der erstere hatte zwar für einen Augenblick einen ihm von der Riesbrücke zugeworfenen Haken ergriffen, ließ ihn aber — wie es scheint, völlig entkräftet — sofort wieder los und verschwand in den Wogen. Von Breslawsky war vom Moment des Umschlagens des Rachens nichts mehr zu sehen. Der noch auf der Schwimmschule zurückgebliebene Soldat wurde gestern Nachts 11 Uhr aus seiner bedrohlichen Lage befreit. (N. T.)

*) Nach anderen Nachrichten der beste Turner und Schwimmer des Regiments.

Das ganze Neckarthal von Horb abwärts ist in Folge des strömenden Regens der letzten Tage furchtbar überschwemmt. Die Schäden sind zum Theil sehr bedeutend, wie z. B. Cannstatt und Untertürkheim. Es fehlte nicht viel, hätte hier die Ueberschwemmung wieder den höchsten Stand von 1880 erreicht. — Ein Arbeiter aus Münster ist am 19. Sept. bei Bergung einer Badeanstalt in Cannstatt ebenfalls ertrunken.

Friedrichshafen, 20. Sept., 8 Uhr 27 Min. (Tel.) Der gestern früh durch Hochwasser beschädigte Eisenbahndamm zwischen hier und Meckenbeuren ist seit gestern Abend wieder hergestellt. Regen hat aufgehört. See um 38 Centimeter gestiegen. (S. M.)

Neutlingen, 20. Sept. Gestern starb die Frau des Hrn. Gustav Werner; sie war eine Pierde seines großen Hauses und ein leuchtendes Vorbild für Mütter christlicher Rettungshäuser.

In Lorch beabsichtigte dieser Tage ein dortiger Metzger einen Stier zu schlachten und beorderte daher seinen Nachbar (einen Schmiedmeister), das Thier vom Stall in die Metzgie zu verbringen. Der Schmied fesselt den zum Tode verurtheilten, bindet ihn von der Krippe los, führt ihn zum Stall hinaus und schreitet rüstig der Nichtstätte zu. Aber o weh! Auf einmal geräth das Thier in Raserei, reißt los, wirft seinen Führer zu Boden, rennt

in der Gartenwirthschaft herum, eilt in den Hausöhrn, die Treppe hinauf in den Tanzsaal. Dort spaziert unser Bierföhler gemächlich herum, während unser Schmied und der Hausherr ihren Deserteur in der Wirthschaft suchen. Ein an den Tanzsaal stoßendes, bewohntes Zimmer, steht offen. Mit Argusaugen guckt der Stier hinein, wird aber von Frau Sch., die über diesen Gast nicht wenig erschrickt, hinausgejagt. Sofort wird um Hilfe gerufen. Bald finden sich sechs beherzte Männer, welche den Mißethäter fesseln und ihn in die Metzger geleiten, allwo das scharfe Messer seinem Leben ein Ende machte. (W. L.)

Pfalzgrafenweiler, 14. Sept. Holzhändler Kieger von Hirschweiler führte gestern einen Wagen Langholz. An einer Steige brach die Sperre, der Wagen kam in Lauf, Kieger stürzte herab und gerieth unter die Räder, die ihn so zurechteten, daß man ihn als todt nach Hause brachte.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Sept. Depeschen aus Südtirol signalisiren beträchtliche, bereits auf Millionen bezifferte Schäden an Brücken, Bahndämmen, Straßen und Häusern in Folge des durch fortdauernde Regengüsse veranlaßten Austrittes der Flüsse und Wildbäche.

Triest, 16. Sept. Eine einem Reisenden gehörige Kassetten, welche unter verdächtigen Umständen über die Grenze gebracht werden sollte, ist von der Bezirksbehörde bei Ronchi mit Beschlagnahme belegt worden. Bei der Untersuchung fand man zwei Bomben, der Reisende wurde verhaftet.

Das verheerendste Attentat in Triest hat einen schrillen Ton in die Festlichkeiten gebracht, welche die Stadt der österreichischen Kaiserfamilie zu Ehren veranstaltete. Nach Allem, was sich in Triest seit Eröffnung der Ausstellung zugetragen hat, nach der verhängnißvollen Explosion während des dem Erzherzog-Protektor gebrachten Fackelzuges, nach der Entdeckung, die auf dem Venediger Postdampfer des Loyd gemacht wurde, ist kaum mehr ein Zweifel darüber möglich, was die Bestimmung der in Ronchi gefundenen Bomben und was die Absicht des Mannes gewesen ist, in dessen Gepäck dieselben ergriffen wurden. Der Dazwischenkunft der Sicherheitsbehörde ist es hier offenbar gelungen, ein furchtbares Verbrechen zu verhindern.

S c h w e i z.

Zürich, 18. Sept. Die Witterung ist in der ganzen Schweiz trübselig, es ist kalt wie im Anfang Winter und es regnet fortwährend. Bäche und Flüsse treten aus, bei Faudo und gegen den Monte Cenere, war in Folge wolkenbruchartigen Regens die Gotthardbahn unterbrochen, alle Berge am Vierwaldstättersee sind mit Schnee bedeckt; in Einsiedel liegt Schnee, ebenso im Züricher Oberland. Die Touristen eilen heim.

A u s l a n d.

Im „Journal des Debats“ schließt ein Franzose, Montferrier, ein Schriftsteller von Ruf, der den Bayreuther Festspielen angewohnt hat, eine Serie von Reisebriefen aus Deutschland mit folgenden Betrachtungen: „Meine Ueberzeugung ist, daß weder die Regierung noch das Volk

in Deutschland die geringste Neigung dazu hat, sich mit Frankreich abermals zu entzweien. Ich glaube sogar, daß es niemals zum Kriege gekommen wäre, wenn wir nicht die Thorheit begangen hätten, ihn zu erklären. Es ist möglich, daß dieser Krieg in den Berechnungen der deutschen Politik und in den geheimen Plänen der deutschen Staatsmänner eine Rolle spielte, allein die materielle Thatsache ist nichtsdestoweniger da: Frankreich ist es oder vielmehr seine Regierung von 1870, welche den Krieg erklärt hat. Wir dürfen also nicht die Deutschen anklagen, sondern nur unsere kopfloße Politik, die den Krieg unvermeidlich gemacht hat. Den Anhängern dieser Politik — es gibt deren immer noch — paßt es, die öffentliche Meinung irre zu führen; man kann daher die unbestreitbare Wahrheit nicht oft genug wiederholen.“ Herr Montferrier konstatiert, daß Frankreich keinen ernsthaften Krieg bekommen könne, wenn es mit Deutschland im Frieden lebe, und schließt seine politischen Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Wir müssen wiederholen, daß die in Deutschland reisenden Franzosen in keiner Weise belästigt werden. Es scheint sogar, daß man uns ganz besondere Rücksichten angedeihen läßt. Es ist daher sowohl Sache des guten Geschmacks wie einer guten Politik, daß wir die Deutschen, die in Frankreich sich befinden, in gleicher Weise behandeln.“ (Das ist wenigstens gerecht und vernünftig gesprochen.)

Die Ueberschwemmungs-Nachrichten aus Oberitalien lauten nach einer Depesche aus Rom immer betrübender. Die Lage der Gemeinden in der Provinz Padua ist verzweifelt. Auf den Bahnlunien Padua-Vicenza und Vicenza-Treviso sind sechs Brücken zusammengestürzt. Alles verfügbare Militär wurde nach den gefährdeten Stellen geschickt. In Verona fehlt es an Trinkwasser und Brod. Es sollen im Laufe des Tages 60 Häuser eingestürzt sein. Dreitausend Personen mußten in Kasernen und Kasematten untergebracht werden. Die Katastrophe bringt über die ganze lombardisch-venetianische Ebene unsagbaren Schaden.

Mailand, 17. Sept. Noch vor 10 Tagen ersehnte der Gutsbesitzer Regen, nach einem wunderschönen wolkenlosen Sommerwetter; der Regen kam, aber der Landmann war immer noch unzufrieden und wünschte mehr und immer noch mehr; auch das wurde gewährt, es fuhr fort zu regnen und regnete wolkenbruchartig; der Wind brauste orkanähnlich, es hagelte in den Niederungen und auf den Anhöhen fiel Schnee in Menge.

Seit Wochen ist die bevorstehende Krönung des Zaren avisiert worden, doch legte man der Nachricht, gerade weil sie oft wiederholt wurde, kein großes Gewicht bei und am allerwenigsten wollte man glauben, daß der Tag schon festgesetzt sei. Die Zweifler werden daher nicht wenig überrascht sein, daß der officöse Telegraph die Nachricht aus Petersburg überbringt, daß der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Kindern und den Großfürsten Alexis, Sergius, Paul gestern Abend Peterhof verlassen haben, um sich nach Moskau zu begeben. Ob der Tag der Krönungsfeier schon von länger bestimmt

war? Der von der Kaiserfamilie und den loyalen Unterthanen längst herbeigesehnte große Staatsact wird jetzt im Kreml der alten Zarenresidenz vollzogen.

„Figaro“ schreibt über den englischen Sieg von Tel-el-Kebir: „Malitiose Leute schreiben den besten Theil des Erfolgs dem General Balforsch“) zu. Die englischen Kanonen waren mit Kupfen geladen.“

*) Geschenke, Trinkgeld.

Miszellen.

Kartoffeln oder Reis.

Es ist bekannt, daß, wenn bei uns die Kartoffel-Ernte mangelhaft ausfällt, Reis in großem Umfang an die Stelle dieses mittäglichen Hauptgerichts unzähliger Familien tritt. In früheren Jahren ist dann sogar wiederholt der Reis-Zoll ganz aufgehoben worden, z. B. 1847 beim ersten Auftreten der Kartoffel-Krankheit. Brod wird in Europa aus Reis im Allgemeinen nicht gebacken, während in Amerika auch dies geschieht, indem man das bekannte Liebig-Horsford'sche Backpulver zusetzt; mit unserem Getreide concurrirt also bis jetzt die Kornfrucht der asiatischen Sümpfe nicht, sondern nur mit der mehltreichen Knolle, welche vor zweihundert Jahren aus Süd- und Mittelamerika zu uns kam. Seit Kurzem sieht es nun so aus, als sollte diese Concurrenz noch weit schärfer werden.

Es sind nämlich neue Bedürfnisse hinzugekommen, welche den Reis nach Europa und insbesondere auch nach Deutschland ziehen. Während er bis vor Kurzem nur bezogen wurde, um gegessen zu werden, und das, was an ihm nicht eßbar ist, werthloser Abfall war, haben sich nun gerade für diesen Abfall so lohnende Verwendungen ergeben, daß im Augenblick mehr Reis des sogenannten Abfalls halber bezogen wird, als wegen seiner Tauglichkeit zur menschlichen Nahrung. Nur deshalb konnte sich die Einfuhr Bremens, des Hauptmarktes für Reis auf dem europäischen Festland, binnen zwei Jahren verdoppeln.

Die eine der neuen Verwendungen für Bruchreis ist zur Stärke-Vereitung. 100 Pfund Reis geben soviel Stärke wie 115 Pfund Weizen; und die Appretur wird besser bei Reis-Stärke als bei Weizen- oder Kartoffel-Stärke. Seit einigen Jahren versorgt Bremen sogar wie ganz Deutschland mit Stärke-Reis, und der Verbrauch desselben hat sich von 0,12 Pf. auf den Kopf im Jahre 1872 bis zum Jahre 1880 auf 0,74 Pfund gehoben, also versechsfacht. Neue Fabriken entstehen unausgesetzt, so z. B. eine ganz große, gegenwärtig zu Hannover-Münden.

(Fortsetzung folgt.)

Die besterleuchtete Stadt Europas ist Berlin! Mit Bewunderung schaut der Provinziale auf das Lichtmeer, das sich bei abendlicher Erleuchtung unserer großen Straßen und Plätze vor ihm ausbreitet, während es doch dem Einheimischen längst etwas Alltägliches, etwas Gewohnheitsmäßiges ist. Aber nur einer so gediegenen Organisation unseres



öffentlichen Erleuchtungsweises, wie wir ihrer thatsächlich uns rühmen dürfen, in Verbindung mit einem großartigen Beleuchtungsplan, verdanken wir solch erfreuliches Resultat. Etwa 15000 Laternen und Kandelaber sind es, die täglich in Stand gehalten und allnächtlich erleuchtet sein wollen. Da heißt es denn für alle damit Beauftragten auf dem Posten sein. Die Gesamtzahl der Laternenanzünder beträgt 210 und da auf jeden von ihnen 70 Laternen kommen, so kann man sich leicht denken, daß ihr Beruf kein sonderlich beneidenswerther ist. Unsere Laternenanzünder setzen sich meist aus kleinen Handwerkern zusammen. 57 M beträgt ihre monatliche Gage. Zur vorgeschriebenen Abendstunde haben sie pünktlich auf dem in ihrem Revier gelegenen „Rendezvousplatz“ anzutreten. Es ist eine Art Appell, den da der Kontrolleur mit der 20 bis 25 Köpfe starken Gesellschaft der „Nachtfreunde“, mit ihren langen „Stocklaternen“ ausgerüstet, abhält. Durch Abzählen überzeugt sich der Kontrolleur, ob auch alle seine Getreuen zur Stelle erschienen sind. Dann erst erfolgt nach Maßgabe der „Beleuchtungstabelle“, die dem Vorgesetzten auf Stunde und Minute angiebt, wann die Erleuchtung beginnen soll, der Befehl zum Anzünden. Nach allen Gegenden der Windrose strömen unsere Freunde nun aus, und eine geraume Zeit vergeht, ehe sie mit ihrem Pensum fertig sind. Dann folgen einige Stunden der Ruhe. Dann, noch ehe der Morgen graut, heißt es schon wieder auf dem Rendezvous-Platz antreten, und zwar diesmal zum Auslösen der Flammen. Jetzt zählt der Kontrolleur mit verschärfter Aufmerksamkeit; gar Mancher ist etwas zu fest eingeschlafen und somit kommt es schon vor, daß die richtige Stunde verschlafen wird. Gegen die Morgenstunde erfolgt alsdann das Löschen sämtlicher Laternen und zwar wiederum nach Maßgabe der Beleuchtungstabelle. Nun endlich kann der Laternenmann nach Haus gehen. Aber auch der Tag erfordert seine Thätigkeitsentfaltung. Es heißt die Laternen putzen. Das muß gut und schnell geschehen, denn das Putzen nimmt eine Masse Zeit in Anspruch. Und vorsichtig muß er obenein dabei sein, ebenso wie beim Anzünden der Lampen. Daß eine strenge und praktische Handhabung unseres öffentlichen Erleuchtungsweises auch ihre Erfolge haben muß, ist erklärlich. In der That haben die sachmännischen Vertreter der größten europäischen Städte denn auch bei ihrem Hiersein der hiesigen Organisation das höchste Lob gespendet und offen eingestanden, daß sie ihrerseits gegen Berlin nach dieser Richtung hin weit zurückständen.

(Kaffeeverbrauch in den Culturstaaten.) In England kommt z. B. trotz des riesigen Verbrauchs an Thee auf jeden Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 1 1/2 Pfund Kaffee; in Deutschland 4 Pfund, in Dänemark 5 1/2 Pfund, in der Schweiz 6 Pfund, in Belgien 8 1/2 Pfund, in Holland 10 1/2 Pfund, in den Vereinigten Staaten 7 Pfund, in Frankreich hingegen bloß 2 1/2 Pfund. In keinem Lande ist aber der Verbrauch an Kaffee so groß wie in Califor-

nien, dort entfällt im Durchschnitt auf jeden Einwohner ein Quantum von 20 1/2 Pfund.

[Traubentuchen, sehr fein.] (Mitgetheilt aus dem Gasthof zu den drei Mohren in Augsburg.) Man nehme 1 Pfund Mehl, 375 Gr. (3/4 Pfund) Butter, 1 Obertasse voll Zucker, gestoßenen Zimmet je nach Belieben, Salz und 5 Eigelb und knete es sehr rasch zusammen. Indessen bestreiche man ein Blech mit Butter, rolle den Teig aus, lege ihn hinein und bestreue denselben mit feingestoßenen Mandeln; dann werden 12 Eiweiß zu festem Schnee geschlagen, mit 1 1/2 Pfund gestoßenem Zucker und 3 Pfund abgezupften weißen Trauben untermengt, das Blech gefüllt und gebacken. Diese Masse gibt 2 mittlere Kuchen; bei geringem Bedarf also nach Verhältniß weniger zu nehmen.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das vierte Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wöchentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in

Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.

Aufträge für den „Enzthäler“ vermitteln:

in Wilsbad: Hr. C. Schobert;

in Pforzheim: Hr. Otto Biederer;

in Stuttgart und Frankfurt a. M.:

H. Haafenstein & Fogler;

Hr. Rudolf Koffe.

Anzeigen für das Sonntagsblatt

werden sich je Freitags spätestens 5 Uhr Abends erbeten.

Verzeichniss der Orte, in welchen der Enzthäler gelesen wird.

Im O. A. Neuenbürg:	Gräfenhausen u. Oberhausen, milt. Senfensfabr., Ziegelh.,	Ottenhausen mit Rudmersbach u. Hochmühle,	Brötzingen,	Maulbronn,
Neuenbürg m. allen Fabriken u. Parzellen,	Grunbach,	Rothensohl,	Calw,	Mühlacker,
Arnabach,	Herrenalb m. Gaisth. u. Kullenmühle,	Salmbach,	Cannstatt,	Mühlen a. N.,
Beinberg,	Höfen,	Schömburg	Carlsruhe,	Oberndorf,
Bernbach m. Moosbr.,	Igelsloch u. Unterkollbach,	m. Thannmühle,	Degglingen,	Pforzheim,
Bieselsberg m. Untermühle,	Kapfenhardt m. Obermühle,	Schwann,	Ettlingen,	Renningen,
Birkenfeld m. Mühle, Schwarzl., Ziegelh.,	Langenbrand,	Schwarzenberg,	Forchtenberg,	Rottweil,
Calmbach m. Sägm.,	Loffenau,	Unterlengenhardt,	Frauenalb,	Freiburg i. Br.
Conweiler,	Maisenbach u. Zainen,	Unterriebelsbach	Freudenstadt,	Freudenstadt,
Dennach u. Rothenb.,	Neusatz,	m. Oelmühle,	Gernsbach,	Schafhäusern,
Dobel u. Eyachthal,	Oberlengenhardt,	Waldrennach,	Heidenheim,	Unterreichenbach,
Engelsbrand,	Oberniedelsbach,	Wildbad m. Sprollen- haus, Nonnenmifs u. weiteren Parzellen.	Hörden b. Gernsb.	Weissenstein,
Enzklösterle u. Enzthal,		Ausserhalb des O. A.:	Königsbach,	Zwiefalten.
Feldrennach u. Pfinzweiler,		Altensteig,	Liebenzell,	
		Bretten,	Markgröningen,	Im Ausland:
			Malsch,	Mentone, Frankr.,
			Marxzell,	Albury (Miss.-St.) N.S. Wales, Austral.

Calw. Frucht-Preise am 16. September 1882.

Getreide- Gattun- gen.	Vor- tiger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt Betrag	Heu- tiger Ver- lauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe	Bogen d. vor. Durch- schnittspreis mehr weni- ger.		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	
Kernen, alt															
Gemischter Roggen		38	38	38				11				418			
Gemischte Dinkel, alt	20	45	65	40	25			9				27			
neuer		149	149	139	10	8		7	8	7		360			
Haber, alt	18		18	7	11	8	20	7	90	7	50	984	40		8
neuer		131	131	131		6	50	6	19	6		55	30		45
Gerste neu		4	4	4				7	50			810	90		1,29
Summe	38	370	408	362	46							2685	60		

Redaktion, Druck und Verlag von J. Meeh in Neuenbürg.

